

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 16.

Dienstag den 24. Februar 1846.

Verschleie nicht dein Ohr dem Geschrei der Armen,
und verhärte nicht dein Herz gegen die Leiden der
Unschuldigen.

Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. (An die Stadt- und Gemeinderäthe) Mit den in die Güterbuchs-Protokolle zu machenden Einträgen sind die Steuersaz-Behörden noch in vielen Gemeinden im Rückstand, daher die Gemeinderäthe abermals und dringend veranlaßt werden, solche Einleitungen zu treffen, daß die in einer Gemeinde vorgekommenen Veränderungen vollständig und ohne Verzug in das Güterbuchs-Protokoll eingetragen, die hierüber erforderlichen Handriße und Meß-Urkunden beigebracht, und auf den Grund dieser Dokumente die Nachträge in den Ergänzungs-Bänden gemacht werden.

Man versteht sich zu den Gemeinde-Behörden, daß sie es sich angelegen sein lassen werden, die in Frage liegenden Geschäfte so zu beschleunigen, daß die vorhandenen Rückstände wo möglich bis 1. Juli d. J. beseitigt werden; worüber bis dahin von sämtlichen Gemeinderäthen Vollzugs-Berichte zu erstatten sind.

Den 20. Februar 1846

Königl. Oberamt: Häberlen.

Waiblingen. (Ausruf.) Johannes Schreijack, Weber, und Johann Simon Pfef, Schreiner von Buoch, beabsichtigen mit ihren Familien nach Siebenbürgen auszuwandern, vermögen aber die gesetzlich erforderliche Bürgschaft nicht zu stellen; daher alle diejenigen, welche an die eine oder andere dieser Familien etwaige Ansprüche zu machen hätten, aufgefordert werden, diese binnen dreißig Tagen

bei dem Schultheißenamt Buoch geltend zu machen, da nach Umfluß jener Frist dem Auswanderungs-Vorhaben wird Statt gegeben werden.

Den 21. Februar 1846.

Königl. Oberamt: Häberlen.

Waiblingen. (Auswanderungen.) Nachstehende Personen und Familien wandern aus, nachdem sie den grundgesetzlichen Bestimmungen Genüge geleistet haben, und zwar nach Nordamerika:

Regine Friederike Huber von Winnenden;

Matheus Heinrich Klöpfer mit Ehefrau und 4 Kindern von Groshpach;

Matheus Friedrich Schmid mit Ehefrau und 1 Kind von da;

Georg Heinrich Köppler mit Frau von da;

Ludwig Heinrich Albpfer mit Frau und 4 Kindern von da;
 Gottfried Gerstenlauer, Maurer, mit Frau und 3 Kindern von Bürg;
 Johann Friedrich Kull, Maurer, mit Frau und 8 Kindern von Steinach;
 Gottlieb Widmann, Wagner, mit Ehefrau und 3 Kindern von Neckarrens;
 Johann Gottlieb Widmayer, Weingärtner, mit Frau und 3 Kindern v. Strümpfelbach;
 Nach Siebenbürgen:

Johann Friedrich Petershans mit Frau und Sohn von Bittensfeld, wohnhaft zu
 Geisingen D. N. Ludwigsburg;

Johann Melchior Kölz mit Frau und 5 Kindern von Schwaikheim;
 Andreas Wagner, Weingärtner, mit Frau und 6 Kindern von Kleinhepbach;
 Johann Ludwig Krautter mit Ehefrau von da;
 Andreas Schäfer, Schuhmacher, mit Ehefrau und 3 Kindern von Leutenbach;
 Georg Jakob Hehr, Lammwirth, mit Frau und 5 Kindern von da;
 Johann Georg Dautel, Schmid, mit Frau und 1 Kind von da;
 Johann Jakob Müller, Weingärtner, mit Frau und 5 Kindern von Korb;
 Gottfried Heber, Schuhmacher, mit Frau und 6 Kindern von Hohenacker,
 Ludwig Steeb, Schneider, mit Vater, Frau und 3 Kindern von Bittensfeld;
 Leonhardt Schiller, Küfer, mit Frau und 1 Kind von Schwaikheim;
 Johannes Schwarz, Weber, mit Frau und 3 Kindern von Bittensfeld;
 Jakob Krautter, ledig, von Kleinhepbach;

Nach Preußen:

Carl Gotthilf Pfeleiderer, Kaufmann, von Waiblingen.

Nach Hessen:

Friedrich Wagner, Weingärtner, von Korb.

Den 21. Februar 1846.

Königl. Oberamt: H ä b e r l e n.

Bekanntmachungen.

Waiblingen Die Abfuhr von Gra-
 ben-Erde an der Straße nach Schorndorf
 kommt am nächsten Mittwoch Vorm. 11 Uhr
 in Abstreich. Sodann liegt an der Straße
 nach Rommelshausen eine Parthie Graben-
 Erde, welche für die Güter-Besitzer passend
 wäre, daher solche hiemit aufgefordert werden,
 binnen 14 Tagen die Abfuhr zu bewerkstelli-
 gen.

Den 23. Februar 1846.

Stadtschultheißenamt.

Hohenacker.

Gerichts-Bezirks Waiblingen.

(Gläubiger Aufruf.)

Um die Verlassenschafts-Theilung der kürz-
 lich verstorbenen Ehefrau des Baltas Häberle,
 Barbara geb. Mergenthaler gehörig bereinigt
 zu können, werden alle diejenigen, welche
 an die Vermögensmasse Ansprüche zu machen
 haben, aufgefordert, dieselben binnen 20 Ta-
 gen schriftlich anzuzeigen, widrigenfalls sie alle
 aus der Unterlassung entstehenden Nachteile

sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 21. Februar 1846.

Königl. Gerichts-Notariat Waiblingen.
 Fischer.

Stetten im Remsthal.

(Nutz- und Brennholzverkauf.)

In dem hofammerlichen Walddistrikte
 Schweingrube zwischen Strümpfelbach und
 Schanbach werden Samstag den 28. d. M. v.
 Morgens $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an: 1 eichener Stamm
 von 8' Länge und 114" mittl. Durchmesser,
 17 $\frac{1}{2}$ Klafter eichenes, 18 $\frac{1}{2}$ Klstr. buchenes,
 $\frac{1}{2}$ Klstr. birkenes, 4 $\frac{1}{2}$ Klstr. erlenes Brenn-
 holz und 3 $\frac{1}{2}$ Klstr. Spachen, sodann 250 St.
 eichene, 1100 St. buchene, 100 erlene, und 13
 PuzreisachWellen im öffentlichen Aufstreich ge-
 gen baare Bezahlung auf dem Plage verkauft
 werden. Bei ungünstiger Witterung findet der
 Verkauf im Hirsch zu Strümpfelbach statt.

Den 13. Februar 1846.

K. Hof-Cameralamt.

Waiblingen. Samstag den 28. Februar Mittags 11 Uhr wird in dem Oberamtei-Garten im Schlosshof dahier, das große Gartenhaus auf den Abbruch im Aufstreich verkauft.

Waiblingen. (Güter zu verkaufen.) Der Unterzeichnete ist Willens folgende Güter zu verkaufen

2 $\frac{1}{2}$ Viertel Weinberg im Schrenbaum,
1 Viertel Baumgut im Rosberg und
2 $\frac{1}{2}$ Viertel starken Aker im untern Weidach.
Die Liebhaber können mit mir Käufe abschließen.
Gottfried Häbich.

Hohenaker. Ein noch neues 1 spänniges gut mit Eisen beschlagenes Wägel hat zu verkaufen
Gottfried Heber.

Waiblingen. (Zu vermieten.) Auf Georgi eine Stubenkammer und Platz zu Holz bei
Klein, Schuhmacher.

Stuttgart. Ein Frauenzimmer, welche die Glacee-Handschuhwäsche so besorgt, daß dieselbe wieder wie neu werden, und bei gutem Leder die Neuen noch übertreffen, empfiehlt sich zu gefälligem Zuspruch. Das Paar kostet 6 kr Die Ueberlieferung, nebst pünktlicher u. schneller Beforgung übernimmt in Waiblingen die Botin Frau Wurster, und in Winnenden Christiane Berner.

Waiblingen Ungefähr ein Viertel Baumgut rechts an der Straße nach Stuttgart sucht Jemand zu verkaufen. Der Verkäufer ist zu erfragen bei Ausgeber dieses Blattes.

Unterhaltungen im Familienkreise.

Der Pascha von Damaskus.

(Eine türkische Anekdote.)

In keinem andern Lande giebt es so viele Beispiele, daß Menschen aus dem niedrigsten Stande sich auf einmal zur höchsten Macht und Größe emporgeschwungen hätten, als in dem der Ottomanen, da die Sitten und Gesetze dieses Volkes den plötzlichen Glückswechsel ungemein begünstigen, und daher sind dort öfters die höchsten Hofchargen mit kühnen und schlaun Abenteurern, freigelassenen Sclaven und mit Leuten aus der niedrigsten Hefe des Volkes besetzt. Unter allen derartigen Beispielen in der türkischen Geschichte ist jedoch keines auffallender als die Erhebung des Pascha Muhamed el Adme zum Statthalter von Damaskus.

Muhamed und Murad waren die Söhne eines sehr reichen Kaufmanns in Konstantinopel, der aber frühe, da seine Kinder noch im Jünglingsalter standen, von den eifigen Armen des Todes umfungen ward, so daß sie beide in den Besitz eines bedeutenden Vermögens gelangten. Murad, der in die Fußstapfen seines Vaters getreten war, vermehrte sein Erbe durch Umsicht und Fleiß um das Doppelte, Muhamed dagegen vergeudete das seinige auf eine höchst leichtsinnige Weise, indem er, von einer Schaar Müßiggänger und Schmeichler umgeben, sich den größten Ausschweifungen hingab. Kein Wunder also, wenn die Ausgaben eines so unordentlichen Lebenswandels schon in einem Jahre das ganze Vermögen Muhameds verschlangen, worauf ihn, wie gewöhnlich, die ganze Schaar seiner Genossen verließ; denn man zählt meistens nur dann Freunde, wenn es einem wohlgeht; ändert sich unsere Glückslage, stehen wir nur zu bald verlassen da. So auch hier bei unserm Muhamed; selbst sein eigener Bruder, Murad, verschloß unter dem Vorwande, daß Muhamed seine Warnungen nicht beachtet habe, die Thüre vor ihm und erklärte, ihn nie mehr wiedersehen zu wollen.

Obwohl dergleichen Schicksale bei Verschwendern eben nicht ungewöhnlich sind, so machte dennoch das Benehmen der Freunde und besonders des Bruders Hartherzigkeit einen empörenden Eindruck auf das sonst gutmüthige Herz des Unglücklichen. Da er aber eine unbeugsame Seelenstärke besaß, so verlor er den Muth nicht, sondern beschloß die selbstverschuldeten Schläge des Schicksals mit männlicher Standhaftigkeit zu ertragen, und weil er kein anderes Mittel seiner Erhaltung vor der Hand ausfindig machen konnte, so suchte er wenigstens sein Leben zu fristen durch Almosen, die er von den Gläubigen, welche in die Moscheen zum Gebete eilten, erhielt, erfüllt in die tröstlichen Hoffnung, daß auch ihn einst wieder die untergefunfene Sonne des Glückes heiter anlächeln werde.

Der Zufall wollte es, daß gerade zu dieser Zeit auch der Sultan sich in eine der Hauptmoscheen der Residenz begab, um daselbst seine Andacht zu verrichten, wobei ihm die höchsten Staatsbeamten in ihren prunkendsten Kleidern das Geleite gaben; ihm zur Seite schritten aber ehrfurchtsvoll zwei Hofleute mit gefüllten Geldsäcken her, aus denen der wohlthätige Großherr nach einer löblichen Religionsstite eigenhändig Gold- und Silberstücke unter das Volk streute. Jedes Goldstück war in ein Papierchen gewickelt, aber hin und wieder vertrat die Stelle des edeln Metalls kleine runde Glasstück-

Gen. In letzterem Falle enthielt das Papier aber noch eine nützliche Lehre oder einen Spruch, der vom Sultan selbst verfaßt und eigenhändig niedergeschrieben worden. Diese Verschen bestanden meistens im Lobe der Armuth und in witzigen Ausfällen gegen die übermüthigen Reichen. Es läßt sich aber gar leicht errathen, daß die Volksmenge, welche dem Herrscher nachfolgte, weit gieriger nach dem edeln Metall, als nach den gläsernen Brosamen griff.

Muhamed hatte sich auch unter das Gesindel gemischt. Aufmerksam beobachtete er alle Bewegungen des Monarchen, und als dieser mit der einen Hand in den Sack griff und das ersehnte Gold und Silber auf die Menge herabregnen ließ, da griff auch er mit Eifer nach einem zusammengerollten Stückchen Papier, das er aber nicht eher aufmachte, als bis er ganz allein in stiller Einsamkeit sich befand. — Doch welches schmerzliches Gefühl durchschnitt sein Herz, als er statt des verhofften Goldes ein rundes Glasstückchen herauswickelte. Schon wollte er es an einem Stein zerschmettern, als ihm noch zur rechten Zeit der vom Sultan aufgeschriebene Spruch in die Augen fiel, des Inhalts:

„Geschicklichkeit und Muth hat schon Manchem den Weg zur Auszeichnung gebahnt.“

Muhamed lächelte; dann sann er noch etwas über den Spruch nach, verwahrte, nachdem er zu einem Entschlusse gekommen, das Papier nebst dem Glasstückchen vorsichtig in seinem Turban und eilte sichern Schrittes weiter, wohl wissend, was zu thun sey

In Konstantinopel giebt es Kaufleute, die sich mit dem Ausleihen verschiedener Anzüge, von den kostbarsten, mit Diamanten blizenden Gewändern herab bis zu dem bescheidenen Kleide des Derwishes, befassen. Solche Niederlagen werden in der Türkei darum gehalten, weil Viele, die plötzlich aus der tiefsten Armuth zu hohen Würden gelangen, sofort eines ihrem neuen Stande angemessenen Kleiderschmuckes bedürfen. Aus demselben Grunde pflegen diese Kaufleute den neuen Glückfindern außer Kleidern auch noch Pferde, Diener, Leibwachen und ähnliches Zubehör zum nothwendigen Aufwande herzugeben, Gegenstände, die sie wachenweise für eine namhafte Summe vermietthen.

Zu einem dieser Kaufleute begab sich nun auch Muhamed, und weil er eine würdevolle Gestalt und einnehmende Gesichtszüge hatte, so gelang es ihm auch, den Bucherer dahin zu stimmen, daß er ihm einen prachtvollen Anzug, schöne Pferde und reichgekleidete Leibwachen gab, und so war binnen einer Stunde der arme Bettler in einen angesehenen Pascha mit imponirendem

Außern verwandelt, der die Bewunderung des Volkes auf sich zog.

Der neugebackene Pascha hatte sich verpflichtet, seine kostspielige Einrichtung binnen acht Tagen zu bezahlen. Er hatte zwar kein Geld, aber einen desto erfindungsreicheren Kopf, dem durch den prächtigen Turban noch einmal so viel Verstand zugeströmt schien. Er sprengte also mit seinen Trabanten vor das Haus seines Bruders und sandte, nachdem er auf dem Hofe desselben Posto gefaßt hatte, einen seiner jetzigen Diener mit dem Befehle zu ihm, daß Muhamed, sein Bruder, ihn zu sprechen verlange. Schon wollte Murad dem Abgesandten eine unwillkommene Antwort ertheilen, als er gerade noch zur rechten Zeit auf den Hof hinausblickte und seinen Bruder in der vollen Pracht eines Pascha dort halten sah. Schnell eilte er über die Schwelle seines Hauses dem Bruder entgegen, um ihn freundlich zu empfangen.

„Murad,“ redete Muhamed den Bruder an, ohne vom Pferde herabzusteigen, „der Sultan, unser Gebieter, hat mich zum Pascha von Damaskus ernannt. Ich bedarf aber, um mich zu meiner neuen Würde gehörig einzurichten, einer bedeutenden Summe Geldes. Schick sie mir vor, Bruder, ich werde Dir, wie es einem Bruder und Pascha ziemt, gern mit Dank Alles erstatten.“

(Fortsetzung, folgt.)

Waiblingen.

Naturalienpreise vom 21 Februar. 1846.

		pr. Scheffel:			
Dinkel, alt.	fl. — fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, neu.	fl. fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Haber alt.	fl. fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Haber neu.	6 fl. 40 fr.	6 fl. 20 fr.	fl.	fr.	
Summa des Erlös aus Dinkel	— fl. — fr.				
— — — — Haber	19 fl. 30 fr.				

Zusammen — fl. — fr.

Es wurde verkauft Scheffel Dinkel, — — — — Haber.

		Kornhausmeister, Stadtrath Bauder.	
8 Pfund weißes Kernens-Brod	. . . . .	34	fr.
8 Pfund schwarzes Brod	. . . . .	32	fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen		5	Loth.
1 Pfund Rindfleisch	. . . . .	7	fr.
1 „ Ochsenfleisch	. . . . .	8	fr.
1 „ Kalbfleisch	. . . . .	8	fr.
1 „ Schweinefleisch, unabgezogen		9	